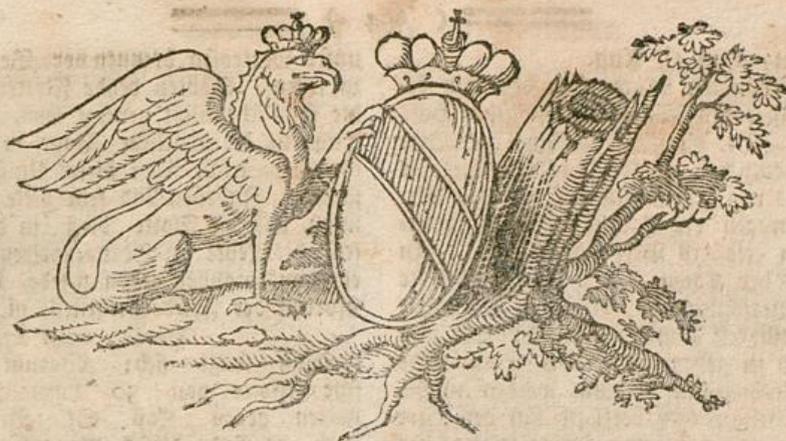


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

6.9.1790 (No. 107)



Mit Hochfürstlich - Markgrävlich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Lissabon, vom 27 Juli.

In unserm Hafen werden die Rüstungen, welche man seit einiger Zeit vorgenommen, noch immer fortgesetzt, als wäre ein Krieg nahe.

Londen, vom 17 Aug.

Die Nachrichten: die große Flotte sey von Torbay absegelt, waren zu frühzeitig. Die letzten von daher eingelaufenen Briefe melden bloß folgendes: „Torbay, den 14ten August. Gestern Abends sah man Lord Howe mit seinen Schiffen in der Ferne und diesen Morgen ist er wirklich hier eingetroffen und hat sich mit der hier liegenden Flotte vereinigt, welche nun aus 31 Linien Schiffen, außer den Fregatten, Schaluppen und Feuerschiffen besteht. Nie war eine Flotte besser bemannt und ausgerüstet, als diese.“

Gestern Morgen ist ein Eilbote mit Depeschen von der Admiralität an Lord Howe abgeschickt und es muß sich ausweisen, ob die Vermuthung ihre Wichtigkeit habe, daß er ihm Ordres zum Absegeln überbracht. Der Eifer, womit man hier in den Kriegsvorbereitungen fortfähret, ist noch außerordentlich groß. Das Matrosenpressen dauert noch fort und es sind verschiedene Transportschiffe nach Irland abgegangen, um von da die gepreßten Seeleute abzuholen. Es heißt, von der Admiralität sey beschlossen, 60 Linien Schiffe auszurüsten und das Matrosenpressen nicht eher aufhören zu lassen, bis sie auch alle bemannt sind. Lieferungs-Contracte aller Art werden auch noch von Zeit zu Zeit auf Befehl der Admiralität geschlossen. Ist sind an die 40 Linien Schiffe schon in Commission gesetzt und die Flotte, welche von Torbay absegelt ist, hat über 20000 Seeleute am Bord.

Schreiben aus Londen vom 17 August.

Am Sonnabend kam ein Eilbote von Sponien an, dessen mitgebrachte Depeschen sogleich eine Versammlung des geheimen Cabinets verursachte. Sie sollen

von äußerster Wichtigkeit seyn, ihr eigentlicher Inhalt aber ist noch ein Geheimniß. Sollte, wie man stark vermuthet, sich Frankreich endlich erklärt haben, seinem Bündniß mit Spanien und dem Familienpact treu zu bleiben: so dürften vielleicht die Bestanungen des Hofes von Madrid sich ändern Tags darauf gieng sogleich ein Eilbote an Herrn Fitzherbert nach Madrid ab, und er soll den Auftrag haben, auf eine kategorische Antwort in Rücksicht auf die übrigen Hauptpunkte zu dringen, welche den Ersatz der auf die Rüstung gewandten Kosten und die freye Schifffarth und Handlung an der nordwestlichen Küste von Amerika betreffen. So lang diese nicht zugegeben sind, kann man nicht sagen, daß das Friedensgeschäft vollendet ist. Unsere große Flotte wird bis zu diesem Zeitpunkt segelfertig bleiben und sogar hier und da noch das Matrosenpressen fortgesetzt. Lord Howe ist vor drey Tagen am Bord der Queen Charlotte, mit 6 Linien Schiffen, 2 Fregatten, 2 Feuerschiffen, u. s. w. wirklich bey der Flotte in Torbay angekommen: welche nun außer den Kriegsfregatten, Schaluppen und Feuerschiffen aus 31 Linien Schiffen besteht und auß beste ausgerüstet und bemannt ist, auch noch vermehrt werden wird. Zur holländischen Flotte bey Portsmouth sind 4 Lotsen abgeschickt worden, welche der Regierung theuer zu stehen kommen. Denn, nimmt man an, daß 16 000 Leute an Bord derselben sind, so ist die wöchentliche Consumtion 112,000 Galonnen Bier, 112 000 Pf. Brod, 112,000 Pf. frisches Rindfleisch, 8000 Pf. Butter und 16,000 Pfund Käse. Ganz Irland ist igt in Unruhe und Aufruhr. Man ist äußerst mißvergnügt mit der Regierung des Grafen von Westmoreland, dem man das Bürgerrecht verweigert hat, welches gleichwohl allen Unterkönigen geschenkt worden ist.

Rom, vom 18 Aug.

Am Mittwoch vergangener Woche kam bey dem bevollmächtigten Minister des Königl. Französischen Hofes am heiligen Stuhl, Se. Eminenz Cardinal von Bernis, ein außerordentlicher Eilbote an, welcher die Antwort des Königs von Frankreich auf das von Sr. Päpstl. Heiligkeit wegen der Französischen Bischofswahl an den König erlassene Breve überbrachte. In dieser Antwort sagt der König, er habe die Dekrete der National-Versammlung bestätigt, daher ersuche er Se. Heiligkeit, ihn zu entschuldigen und Mittel an die Hand zu geben, daß die Französische Kirche von der Katholischen getrennt werden müsse. Mit diesem Antwortschreiben verfügte sich der Herr Cardinal des andern Tags zu einer Privataudienz bey Sr. Heiligkeit, welche über diese Nachricht äußerst befürtzt wurden und dem Vernehmen nach, eine Partikularkongregation der Cardinale ansagen werden, um diese bedenkliche Sache reif zu überlegen. Denn wofern das Dekret der Nationalversammlung Statt haben und die Bischöfe Frankreichs ganz von dem heil. Stuhl unabhängig erwählt werden sollen, so scheint die Einigkeit der Französischen Kirche mit der Katholischen nicht mehr bestehen zu können. Die Protektorie des ungarisch-deutschen Kollegiums, welche durch den Tod des Cardinals Bounconvagnie erledigt worden, haben Se. Heiligkeit dem Cardinal Garampi verliehen. Die feyerliche Procession, welche Se. Heiligkeit anzustellen gesonnen waren, wird wohl schwerlich statt haben, denn die apostolische Kammer hat gefunden, daß eine ähnliche Procession vor 100 Jahren 20 000 Scudi gekostet hat, welche Summe heut zu Tag wohl nicht mehr hinreichen würde: Man sagt daher, daß, wofern Se. Heiligkeit Religionsbeschlüsse bekannt machen wollen, solches in einem geheimen Konfistorium geschehen werde.

Schreiben, aus Londen, vom 20 Aug.

Vor drey Tagen wurde vom Schiff Queen Charlotte, welches Lord Howe kommandirt, das Signal für die große Flotte in Torbay gegeben, die Anker zu lichten und in kurzer Zeit war sie im Canal außer Gesicht. Auch die spanische Flotte ist unter Segel gegangen, wie sichere Nachrichten melden. Kaum ist glaublich, daß während der Friedens-Unterhandlungen ein Seetreffen geliefert werden sollte; es müßte dann seyn, daß die Regierung schon im Besitz neuerer Depeschen wäre, welche nicht so friedlich, als die vorigen gelautet und welche den schnellen Befehl an Lord Howe, unter Segel zu gehen, verursacht haben müßten. Der spanische Gesandte war gleichwohl noch vor ein paar Tagen bey Hofe. Es wird vermuthet, daß unsere Flotte nach der Bay von Biscaya bestimmt sey und

unsre Matrosen brennen vor Begierde, die Spanier zu sehen. Sollten beyde Flotten zusammenstoßen und die spanische nicht geneigt seyn, nach der gewöhnlichen Etiquette die brittische Flagge zu complimentiren: so könnte vielleicht selbst dieser Umstand ein Treffen verursachen. Jedessen sind sehr viele noch immer der Meinung, daß die Flotte bloß in der Absicht ausgesegelt sey, die Leute im Manoeuvriren zu üben und sie nicht eher auseinander gehen werde, bis in Europa auch in Norden der Friede hergestellt ist.

Paris, vom 27 Aug.

Man fragt sich: Warum renzt die Spanische Flotte von 30 Linienschiffen und 12 Fregatten gegen Kap St. Vincent; warum soll noch vor Ende dieses Monats eine andre, eben so zahlreiche, von Cadix auslaufen? Warum ist auch die Engl. Flotte von 31 Linienschiffen und 9 Fregatten von Torbay gegen den Kanal unter Segel gegangen, da doch beyde Mächte nicht brechen sollen? Dieses sind Fragen, womit sich der Kurzsichtige ängstigt. Obgleich noch kein Anschein da ist, daß beyde Mächte sobald entwaffnen werden, so ist es doch bekannt, daß die Erklärung Spaniens und Großbritanniens Gegenerklärung vom 24. July nur die vorläufige Grundlage zum Friedensvertrag, nicht aber der Friedensvertrag selbst war und also noch kein hinlänglicher Grund da ist, daß beyde abtackeln sollten.

Hamburg, vom 27 Aug.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Petersburg, soll endlich der Hof geneigt seyn, Friedensvorschlüge anzuhören. Man sagt, die Briefe über das Russische Kriegswesen hätten vieles dazu beygetragen, welche hier ins Französische übersezt wurden und doch ist schon von 3 Auflagen kein Exemplar mehr zu haben.

Paris, vom 28 Aug.

Der Bischoff von Autun, der 7 Millionen reich ist, soll bereits seine Wahl getroffen haben, auch der Pfarrer von Mandres in der Dauphine, ein Mann von 75 Jahren hat ein artiges Mädchen von seiner Gemeinde geheurathet. Ohngeachtet es das Gesetz der Kirche noch nicht erlaubt hat, so haben doch schon viele Geistliche, da das Dekret der Nationalversammlung die Gelübde der Mönche aufgehoben, sich verheirathet. Es ist nun endlich dahin gediehen, der Allianzvertrag zwischen Spanien und Frankreich, werde, doch nicht unter dem Namen von Familienbund, erneuert werden. In der vorgestrigen Sitzung dekretirte die Nationalversammlung, daß der König gebeten werden sollte, Sr. Katholischen Majestät zu erkennen zu geben, wie die französische Nation, bey Ergriffung aller schicklichen Maßnehmungen zur Aufrechthaltung des Friedens

die Schutz- und Handlungsverbindlichkeiten, welche ihre Regierung schon vorhin mit Spanien eingegangen hat, beobachten werde. Ferner dekretirt die Nationalversammlung, der König möge unmittelbar mit den Ministern Sr. Katholischen Majestät Unterhandlungen eröffnen lassen, um durch einen Tractat die beiden Völkern vortheilhaften Bande zu schlingen und zu vereinigen, auch jede Bedingung mit Deutlichkeit zu bestimmen, die mit dem Wunsch des allgemeinen Friedens sowohl, als mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, welche auf immer die Staatskunde der Franzosen ausmachen werden, nicht gänzlich gleichförmig seyn sollte. Da nun die Nationalversammlung die Rüstungen der verschiedenen europäischen Nationen, ihren zunehmenden Anwach, die Sicherheit unsrer Kolonien und der Nationalhandlung in Betracht zieht, so dekretirt sie, den König zu bitten, er möge den Befehl ertheilen, daß die in Kommission stehenden französischen Geschwader auf 45 Linienfahrzeuge mit einer angemessenen Zahl Fregatten und anderer Schiffe gebracht werden.

Mittelst eines an die Nationalversammlung ergangenen königl. Schreibens geben Sr. Majestät zu erkennen, es sey Ihnen hinterbracht worden, daß man die in Ihrer Civilliste bemerkten Gegenstände übel auslege. Solchemnach thun sie aus freien Stücken auf einen großen Theil dieser Gegenstände Verzicht und schränken sich auf folgende Artikel ein, das Louvre und die Tuilleries mit den davon abhängigen Häusern, die ihre beständige Wohnung in Paris zu ihrem Dienst nothwendig gemacht hat; Versailles, Fontaineblau, Compiègne, St. Cloud, St. Germain und Rambouillet mit den davon abhängigen Domainen und Waldungen. Es liegt Ihnen auch am Herzen, daß Schloß Pau zu behalten, welches nichts einbringt, zumal da es Sr. Majestät unmöglich ist, den Wunsch der Einwohner von Bearn nicht mit ihnen zu theilen, damit dieser Ort, wo Heinrich IV. das Licht der Welt erblickte, immer in den Händen Dero Kinder verbleibe. Ferner that der König auf alle Anordnungen mit den in seinen Domainen eingeschlossenen geistlichen Gütern, wovon sie eine gottselige Stiftung zu machen gedachten, Verzicht; gleichfalls auf alle Ihre Jagdbelustigungen, weil sie keine Erbgütungen verlangen, welche einem oder dem andern ihrer Unterthanen lästig fallen dürften, denn ihr größtes Wohlgefallen wäre das eigentliche Beste der Nation und die Aufhebung des Volks u. Dieses Schreiben des Königs wurde mit allem Beyfall aufgenommen.

Wien, vom 28 Aug.

Der bey Stuhl Weissenburg sich befindende große Morast, der durch beynah eine 15 jährige Arbeit in gegrabne Canäle abgezapft und die Erde urbar ge-

macht worden ist, hat sich bereits vor 8 Wochen entzündet und brennt noch immer fort. Wühlt man die Erde auf, so sieht man helle Flammen auslodern, fällt bis über die Knie in die Asche und des Nachts sobald der Wind geht, sieht man ganze Wände voller Feuer. Der Gestank ist daher in der Stadt öfters unausstehlich und einige wollen vermuthen, diese ausgetrocknete Erde sey gefissentlich angezündet worden.

Es soll ein sonderbarer Anblick gewesen seyn, als General Souwarow mit seinen 10000 Russen) die sich bereits mit dem Korps des Prinzen von Koburg vereinigt hatten, von diesem seinem Streitbruder Abschied nahm, als die Nachricht vom geschlossnen Waffenstillstand eintraf. Die Russen müssen nun die Balaichen von selbst räumen, oder sie laufen Gefahr, wofern sie sich durch eine allzugroße Ausdehnung schwächen, von den zahlreichen türkischen Heeren aufgerieben zu werden. Rußland wird sich der höchsten Wahrscheinlichkeit nach wohl nicht zu den Friedensbedingungen bequemen wollen, die man zu Bukarest vorgeschlagen wird. Es ist nicht gewohnt, sich Gesetze vorschreiben zu lassen. Aber in diesem Fall bekommt es, ohne einen einzigen Aktierten zu haben, die ganze Macht der Pforte, Pohlen, Preussen, Schweden und eine Englische und Holländische Eskadre auf den Hals, während dem es bereits durch einen dreijährigen Krieg an Geld und Menschen nicht wenig erschöpft ist.

Ein angekommener Eilbote hat die Nachricht von dem Sieg der Russischen Flotte auf dem schwarzen Meer bestätigt, mit dem Beysatz, die Türken hätten mehrere Schiffe verlohren; die übrigen seien noch fast an allen Masten sehr übel zugerichtet worden und es habe ihnen viele Mühe gekostet, dem gänzlichen Verderben zu entgehen.

Schreiben aus Wien, vom 28 Aug.

Soeben erfährt man die authentischen Conventionspunkte, zu Reichenbach den 27. July unterzeichnet.

1) Oesterreich verbündet sich gegen Preussen England und Holland, allerbaldigst mit der Pforte einen Waffenstillstand abzuschließen und ihr alle gemachte Erobrungen, in statu quo wie im Original steht; wie sie vor dem Krieg waren, zurück zu stellen.

2) Sollte aber Oesterreich durch freundschaftliche Unterhandlung mit der Pforte, etwas von diesen Erobrungen für sich behalten, wird es an Preussen das Aequivalent ersetzen.

3) Im Fall Rußland den Frieden mit der Pforte noch nicht abschließen wollte, wird Oesterreich die strengste Neutralität beobachten und Choczim so lange im Besitz behalten, bis der Friede erfolgt seyn würde.

(Diese Conventionspunkte sind ganz zuverlässig die ächten.)

Die Oesterreichische und Preussische Armeen in Mähren und Schlessien sind schon ganz auseinander gegangen.

Herwe, vom 28 Aug.

Die hier befindlichen oesterreichischen Truppen sind nach den seit einigen Tagen erhaltenen Verstärkungen, ohne die Freiwilligen, 2400 Mann stark und man versichert, daß sie in kurzem bis auf 3600 Mann werden verstärkt werden und da 200 Oesterreicher so gut sind, als 1000 Patrioten: so fürchtet man sich gar nicht mehr vor denen, welche etwas versuchen wollten, unsre Provinz wieder zu erobern. Von dem Vorfall bey Herwe am 7ten August ist noch folgende abentheuerliche Anekdote nachzuholen: Ein oesterreichischer Freiwilliger rettete sich in das Haus des Capitains Gerard, Bürgermeisters in Foze, einem Lütticher Flecken, eine viertel Stunde von Herwe. Die Jäger von Tongerloo verfolgten ihn und stießen auf betagten Bürgermeister, der sein Vieh eintrieb. Die Jäger griffen ihn und seine Frau an, warfen sie zu Boden, ob sie gleich sagten, daß sie Lütticher wären und führten sie mit den Freiwilligen nach Herwe. Auf die Frage, was sie mit dem Gefangnen machen sollten? sagte der Commandant Schiplaeken, ohne auf die Vorstellungen des Bürgermeisters zu achten: Man sollte ihnen das Gehirn einschleffen. Man band sie also Bauch gegen Bauch zusammen und vollzog seinen Befehl. Die Grausamkeit dieses Commandanten war ohne Zweifel Ursache, daß seine Soldaten, als sie in Herwe einrückten, alle Thüren mit Kugeln durchlöchereten und weder Alter noch Geschlecht schonten, so daß Kinder, Greise und Jünglinge unschuldige Opfer ihrer Wuth wurden. Den folgenden Morgen um 4 Uhr wanderte Schiplaeken schon durch die Gassen unsrer geplünderten Stadt, vermuthlich um des Vergnügens, mehr als 5000 Bürger zu Grund gerichtet zu haben, zu genießen. Wird man es wohl glauben, daß dieser Commandant, der unsre Stadt zween Tage hat plündern lassen, hernach einen Dragoner, den man beschuldigte, daß er von einem Advokaten Geld gefordert, in der Wuth mit einem Pistolenschuß getödtet habe. Schiplaeken ist vom Congress nach Brüssel berufen worden, wo man es ihm ohne Zweifel unmöglich machen wird, künftig dergleichen Grausamkeiten mehr zu begehen.

Paris, vom 29 Aug.

Die Lustschlösser und Landgüter, welcher der Kd. nig behalten will, werden auf 191,000 Acker geschätzt. Es heißt, der Herzog von Orleans wolle wieder nach London gehen. Die Rationalversammlung hat beschloffen, daß alle tiefe und öde Plätze erhöht und urbar gemacht werden sollen. Die Moräste sollen

ausgetrocknet werden. Man sollte jedem Departement dafür 50000 Liv. geben, weil man ausgerechnet, daß die Austrocknung der Moräste im ganzen Reich auf 6 Millionen kosten könnte.

Mastricht, vom 31 Aug.

Aus dem Lager des Herrn Obersten von Gortreuil hat man zu vernehmen, daß er, nach erhaltener Verstärkung von 500 Mann Dragoner aus Luxemburg, die Brabanter aus den Dörfern Esneur und Hnoi verdrängt, diese aber sich in die benachbarten Wäldungen zurückgezogen haben, aus welchen er sie auch bald zu vertreiben hoffte. Auf Ersuchen der Oesterreichischen Commissairs, haben die Stände des Fürstenthums Lüttich vorgestern befohlen, daß die Schiffbrücke zu Wise, derer sich die Brabanter hätten bedienen können, um in den westlichen Theil der Provinz Limburg einzufallen, verlegt werde. Es sieht in Brabant ungemein kriegerisch aus. Van der Noot will seine Feder mit dem Harnisch verwechseln und an der Spitze des Landvolks, so einige 1000 Mann ausmacht, zu Feld ziehen. Man ist also in kurzem blutiger Auftritte gewärtig.

Schreiben aus Nancy und Luneville vom 2 September.

Unsre neue Constitution hat noch nicht ganz festen Fuß gefaßt, immer legen sich ihr noch viele Unruhen und Schwärigkeiten in Weg. Hier entlunden unter dem Militär seit einiger Zeit unangenehme Auftritte. Einige hier liegende Regimenter ließen sich von ihren Officiers Rechnung von ihrem zurückgehaltenen Sold ablegen und eins derselben fogar seine Officiers gefänglich einsetzen, bis alles in Ordnung war. Dieses nemliche verlangte nun auch das Schweizerregiment Chateauvieux, von Herrn von Malsaigne, Obristleutnant der Carabiniers, welcher zum General gegen die Truppen in Nancy ernannt worden, er schlug es ihnen aber ab; 2 Grenadiers verbreiteten sodann eine Schrift und forderten alles mit Gewalt auf. Der Herr General ließ sogleich diese 2 durch die Flintenriemen laufen und gefänglich einsetzen, sie wurden aber durch die französischen Regimenter wieder befreit; nun ergriff obiges Schweizerregiment seine Officiere und sperre einige auch Herrn von Malsaigne ein; durch dieses subordinationswidrige Verfahren wurde unsre Stadt seit 2 Tagen in die tiefste Trauer versetzt. Herr von Houille Commandant von Metz wandte sogleich alle sanfte Mittel an, obiges Schweizerregiment wieder in seine gehörige Schranken zurückzuführen, endlich ward er nothgedrungen, die Decrete der Rationalversammlung mit Gewalt auszuüben und die Hauptauführer zu bestrafen. Den 1ten dieses er schien er Abends um 5 Uhr mit einer Armee von Einh

entruwen und Nationalgarden von 12000 Mann vor den Thoren von Nancy und griff die daselbst liegenden 3 Regimenter du Roi, Mestre de Camp, Cavallerie und odiges der Schweizer an. Er foderte die Stadt auf, die beyden von der Besatzung zu gefangen gemachten Herren von Malteigne und de Nou herauszugeben; anfanglich ward es ihm abgeschlagen, endlich aber bewilligt und solche ausgeliefert, da er die Canonen gegen die Stadt richten ließ und sich auf diese Art solcher bemerzte. Das blutige Gefecht dauerte bis fast 8 Uhr. Hiesige Municipalität gieng vor die Stadt und schlug Vergleichspunkte vor, ein Theil der Nationalgarde und die 3 erhitzen oben genannten Regimenter mißbilligten aber solches. Herr von Bouille sandte daher das Regiment Lauzun Husaren gegen das Quartier des Regiment des Königs. Es wurde so mit Cartätschen und vielem Feuer begrüßt, daß fast alle zusammengeschossen wurden und wenige übrig blieben. Die Besatzung von einem Theil der Nationalgarde unterstützt, rückte nun dem Herrn von Bouille vor die Stadt entgegen, das Gefecht war hitzig, die Besatzung zog den Kürzern und mußte das Gewehr stecken, als denn rückte Herr von Bouille mit der Armee in die Stadt, besetzte alle Plätze, was noch von der Garnison in der Stadt befindlich war, über 400 an der Zahl wurden gefangen und viele Bürger, welche aus den Fenstern und Kellern auf das einrückende Militär Feuer gaben, erschossen, die ganze Stadt liegt voller Todten. Beyderseits sollen mehr als 1500 Mann geblieben seyn, worunter Herr du Teil Kommandant der Nationalgarde von Metz, Herr Demange de Bigneville Obristlieutenant hiesiger Nationalgarde und Herr Bigier Obrist des Schweizerregiments dieses Namens. Als Herr von Bouille die Thore öffnen ließ und mit seinen Truppen in die Stadt marschierte, wurde er mit Cartätschen empfangen. Ein Medicus allein soll 30 Mann aus seinem Zimmer, wo er eine ganze Kistkammer hatte, erschossen haben. Nun ist Herr von Bouille von unserer Stadt Meister, die ganze Garnison wurde entwaftet, das Regiment des Königs nach Verdun, das von Mestre de Camp nach Toul und das Schweizerregiment Chateaurvieux nach Sarlouis alle ganz ohne Waffen gesandt, so die Ruhe wieder gänzlich hergestellt und alle Häuser, welche seit 3 Tagen geschlossen waren, sind wieder geöffnet. Bey dieser Geschichte müssen geheime Triebfedern vorwalten, welche man endlich auch noch entdecken wird. In Luneville ließ man den folgenden Tag das Regiment Carabiniers aufsitzen und bemächtigte sich 20 davon, welche sogleich noch den nemlichen Tag als Rebellen gegen ihren Obristen aufgehängt worden seyn sollen. Herr von

Bouille war schon von dem König zur Ausführung eines Decrets der Nationalversammlung zum General der 3 Regimenter in unserer Stadt, die man als Rebellen anjah, ernannt.

De u t s c h l a n d.

Man muthmaße in Wien immer noch, England werde die Präliminarien in Reichenbach nicht genehmigen. Allein nach den Versicherungen, welche der Englische Gesandte Chevalier Keith giebt, wünscht England in Ansehung Rußlands selbst nichts mehr als den Frieden, um die seit einiger Zeit darnieder gelegne Handlung mit diesem Reich, wieder aufleben zu können. Der Friede ist nun zuverlässig. Der Hofkriegsrath hat bereits Befehle ertheilt, daß die böhmische Armee die Cantonierungsquartiere beziehen solle; 36000 Mann marchiren nach den Niederlanden und eben so viel nach Ungarn. Man erwartet täglich die Nachricht, daß der Dwan die Verwendung des Berliner Hofes mit Dank werde angenommen haben. Es zeigt sich, daß auch in Ungarn die Pfaffen den Ton zu den bisherigen Unruhen und unverschämten Forderungen angeben haben. Was das sonderbarste ist, waren es eben diejenigen Geistliche, welche von dem Hof die vorzüglichsten Gnaden erhalten haben. An ihrer Spitze ist der Bischof von R — der sich sogar erkühnte, bey dem Berliner Hof die Schüzung ihrer Rechte nachzusuchen, nachdem ihnen ihr eigener König schon alles zugesichert hatte. Man will wissen, daß zu Reichenbach die Preussischen Minister diesen Punkt zum Vortrag gebracht haben; allein, da König Leopold äußerte, er werde alles ehe zugeben, als nur den mindesten Einfluß einer fremden Krone in seine Regierungsangelegenheiten, so ward dieses Register nicht mehr gezogen. Der angesehenste und edle Theil der Ungarischen Nation, ist mit Mund und Herz dem König zugethan und überließ ihm auch die Ernennung eines Palatinus. Bire Hädelsführer der Ungarischen Unruhen, sind nach Wien gebracht worden. Die Allianz zwischen Pohlen und der Pforte, ist durch einen Eilboten aus Constantinopel, dem Pohlenischen Gesandten in Wien bekannt gemacht worden. Der Tractat soll nur eine Defensivallianz zum Grund haben. Der Französische Botschafter in Wien Marquis von Roailles, erhielt auch durch einen Eilboten die Nachricht von seinem Hof, daß der Vergleich zwischen England und Spanien den 20ten July unterzeichnet worden. Dieser Minister ist bereits von Wien mit Urlaub nach Frankreich abgereist.

Fortsetzung der Feyerlichkeiten bey der Wahl und Krönung eines römisch-deutschen Kayfers oder eines römischen Königs.

Zu dem Ende bestieg der Kayser unter dem Schall des Te Deum Laudamus den in der Kirche errichteten

Kaiserthron. Die Ritter knien vor ihm nieder und der Kayser berührt ihre rechte Schulter mit dem bloßen Schwert. Nach dieser Handlung geht der feyerliche Rückzug aus der Kirche nach dem Römer vor sich. Diesem wohnen igt die geistlichen Churfürsten gleichfalls bey und der zum Reichsoberhaupt Gesalbte, zeigt sich nun in seiner Kayserlichen Pracht in der Kleidung Kayser Karls des Großen; doch geht er diesmal zu Fuß. Damit dieser Zug recht bequem geschehen könne, ist der ganze Weg von der Kirche bis nach dem Römer mit einem breiteren Fußboden, der mit weißem, gelbem und schwarzem Tuch bezogen ist, bedeckt worden. Dieses Tuch nebst den Brettern wird hernach dem Volk Preis gegeben.

Auf dem Römer genießt der neue Kayser das solenne Krönungsmahl. Hierbey geht wieder Feyerlichkeit vor sich, die gleichfalls nicht ihres gleichen hat. Es haben nemlich die Churfürsten ausser dem Recht, den Kayser zu erwählen, ein jeder auch noch ein besondres, aus uralten Zeiten her von dem Reich ihnen aufgetragenes Erzamt und diese Erzämter werden igt, da der Kayser seine erste Mahlzeit als Kayser hält, verricht. Bey diesem Mahl hat man nicht so sehr die Absicht, Speisen und Getränke zu genießen, als vielmehr, dem Volk die Kayserliche Pracht und Majestät und die hohe Würde der Churfürsten zu zeigen. Da nemlich das Oberhaupt der Deutschen in Europa niemand seines gleichen hat, so darf auch bey dieser ersten Mahlzeit des Kayfers niemand als eigentlicher Gast mit ihm speisen, selbst seine Gemahlinn nicht und diese Ceremonien bey diesem Krönungsmahl sind von Alters her so gewohnt, damit diese Feyer eine ganz eigne Pracht erhalte. Daher tragen nicht etwa Hofakaten die Speisen auf, sondern Reichsgrafen; daher ist die Kayserliche Tafel um 6 Staffeln von der Erde erhöht; daher ist die Tafel der Kayserinn, ist anders dieselbe zugegen, um 3 Staffeln niedriger; daher stehen in der Nähe dieser Tafeln noch so viel einzelne und noch niedrigere, als Churfürsten vorhanden sind; daher ist in einer noch größern Entfernung für die übrigen Reichsfürsten gedeckt und daher speisen endlich in den Nebenzimmern die Gesandten der sämtlichen Reichstände. Ehe jedoch diese feyerliche Mahlzeit geschieht, verrichten die Churfürsten ihre Reichsämter in folgender Ordnung: Churböhmen als Reichserzschent, besteigt ein prächtiges Pferd und reitet mit einem silbernen oder kristallinen Becher in der Hand, nach einer zu dieser Abicht errichteten Fontaine, aus welcher rother und weißer Wein springt, füllt den Becher damit und reitet wieder zurück. Sozgleich wird die Fontaine dem Volk überlassen, welches mit Kannen, Löffeln

und Gläsern herbeyleit, um etwas von diesem merkwürdigen Wein zu sammeln und auf die Besundheit des Kayfers zu trinken. Jener Wein in Becher müßte zwar eigentlich auf die Kayserl. Tafel gebracht werden; es geschieht jedoch nicht immer, sondern der Reichserzschent hat sein Amt schon verwaltet, indem er nur den Wein holt. Pferd, Geschirr und Becher fallen alsdann seiner Person gleichsam als ein Accidens für diese Verwaltung zu. (Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ein steigendes Gerücht läßt Herrn Necker Oesterreichischen ersten Finanzminister werden.

Nach einer Königl. Preussischen Verordnung vom 15ten August soll niemand, der Gehalt oder Pension genießt, ausserhalb Lands dieselbe verzehren; wer länger als 4 Wochen ohne Erlaubniß ausbleibt, dessen Gehalt oder Pension wird ausgeschrieben.

Der Königl. Schwedisch. Musikdirektor Herr Abbee Vogler spielt gegenwärtig sein erhabenes nur ihm eignes Orgelspiel in Frankfurt am Mayn vorzüglich in der Kirche des Ordens der P. M. Carmeliter, mit eben dem großen allgemeinem Beyfall mit welchem derselbe es überall gespielt hat, zeigt sich also auch hier als einer der ersten Tonkünstler in Europa. Der Beyfall, den das Voglerische Orgelspiel in Frankfurt erhalten, bewies sich durch ein glänzendes und zahlreiches Auditorium, weil nicht nur allein Fürstliche und Gräfliche Personen, sondern auch Fremde durch das seltne geistliche Concert bis auf 13 Stunden weit herbeigelockt, sich dabey eingefunden. Das vom 3ten Sept. war das zweite und jedermann sehnt sich schon nach dem dritten. Montags den 13ten denkt er in Mannheim zu spielen und Mittwochs den 15ten hier in Carlsruhe zu seyn.

Zu Paris haben 2 Gesellschaften eine aus Franken und die andre aus Britten bestehend, der Nationalversammlung den Vorschlag gethan, alle in Frankreich unnöthige Glocken einzuschmelzen und jedes Pfund für 20 Solz zu verarbeiten. Eine dritte erbot sich, für jeden Centner Glockenmetall 155 Livres zu zahlen. Den Werth derselben schätzt man ohngefehr auf 84 Millionen Livres. Die Nationalversammlung beschloß daher den 29ten August ein Comite niederzusetzen, um diese Sache zu untersuchen.

A V E R T I S S E M E T.

Carlsruhe. Nachdem Abt, Prior und Convent der Löblichen Abtey zu Schwarzach am Rhein, bey des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Friedrich, Markgrafen zu Baden und Hochberg, Landgrafen zu Sauffenberg, Grafen zu Sponheim und Eberstein, Herrn zu Röteln, Badenweiler, Lahr, Mahlberg und Rehl ic. Hoch-

fürstl. Durchlaucht, unterthänigst vorgestellt, was mafen ihrer Abtey bey nunmehrig wiederbesetzter Abbt's Stelle und daher überschüssig gewordner bißheriger Verwaltung der Temporalien daran gelegen sey, den wahren Betrag der während der Administration allenfalls contrahirten Passivorum zu wissen, auch ihre allenfallsige Einreden dagegen vorbringen zu können und Sie daher gebeten haben wollten, sämtliche Creditores deshalb edictaliter vor eine niederkusende Commission citiren zu lassen und diesem geziemenden Verito rechtlicher Ordnung nach deferirt worden; Als heitichen und laden von wegen Höchstgedacht Ihre Hochfürstl. Durchlaucht Wir zu höchst Ihre Fürstl. Hofgericht verordnete Hofrichter, Director, Käthe und Assessor's männiglich, so von wegen der seither geführten Administration der Temporalien an Eingangserwähnte Abtey zu Schwarzach am Rhein einige Schuldenansprüche zu haben vermeinen, nach Verfluß von drey Monaten a dato dieses, als wovon ein Monat vor den ersten, einer vor den andern und abermal einer vor den dritten und letzten peremptorischen Termin andurch bestimmt wird, auf Dienstag den 16ten November, laufenden Jahrs in dem Rathhaus zu Schwarzach, vor dem zu diesem Geschäft eigends abgeordneten Fürstl. Hofgerichts - Commissario Carl Friedrich Sischer, Badischen Amtmann in der Gemeinschaft Gernspach zu erscheinen, ihre Documenta originaliter zu produciren und sonst über die Liquidität ihrer Schuldenforderungen zu handeln, demnach aber sich rechtlicher Entscheidung, im Richtererscheinungsfall aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Schuldforderungen gegen die Abtey nicht weiter gehört, sie präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden. Signatum Carlsruhe in Judicio auf den 7ten August 1790.

Vt. Crusius.

Hofgerichts - Sekretair.

Carlsruhe. Friedrich Pfeiffer, von Gondelsheim, welcher in vorigem Jahr von dem Hochfürstl. Markgräflich Badischen Leibregiment, bößlicherweise desertirt, wird in Befolg Commandantschaft und Inspection's - Ordre, hemit edictaliter vorgeladen, binnen dato und drey Monaten, um so gewisser bey seiner Fahne sich wieder einzufinden und seines Austritts wegen Red und Antwort zu geben, als im Richtererscheinungsfall sein Nahme an Galgen geschlagen und er ehrlöß erklärt werden wird. Carlsruhe den 24ten August 1790.

Zennig Auditor.

Carlsruhe. Nachdem bey der letztin vorgenommen Verlassenschafts - Inventur des verstorbenen Handelsmann Johann Matheus Mezen und seiner interblichen Wittib Friedrika Regina eine geborne

Schenkin sich veroffenbahret hat, daß das vorhandne Vermögen zur Bezahlung der darauf haftenden Schulden nicht hinreichend und daher nöthig ist, daß sämtliche Schulden gehörigermassen liquidirt werden; So ist von Oberamtswegen terminus ad liquidandum und zu allenfallsiger Erzielung eines pacts remissorii Dienstags der 5te Oct. dieses Jahrs festgesetzt worden. Es haben sich daher alle und jede Creditores, welche eine rechtmäßige Forderung an das Mezi'sche Vermögen zu machen haben, sich unter Mitbringung ihrer Beweise und Urkunde entweder in Versohn, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte an bemeltem Tag vor dem Oberamtlichen Commissario auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden, gehörige Liquidation zu pflegen und wegen des allenfalls zu erzielenden pacts remissorii ihre Erklärung von sich zu geben, sofort sich hiernach des weitern, wegen des nach denen sich ergebenden Umständen zu erkennenden Gant - Prozeßes zu gewärtigen. Carlsruhe den 28. Aug. 1790.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Zu Versteigerung des in die Vermögens - und Schulden - Masse des verstorbenen Handelsmann Johann Matheus Mezen und seinen hinterblichen Wittib, Friedrika geborne Schenkin gehörigen, zu einer Spezerey - Handlung eingerichteten, einseits neben Herrn Burgermeister Schulzen, anderseits aber an der Straße auf das Erbprinzen Thor, der Post gegenüber gelegnen, wohl conditionirten Hauses, samt dabey befindlichen Garten, ist terminus auf Dienstags den 11ten Oct. d. J. ein vor allemal anberaumt worden. Es haben daher alle hierzu Lusttragende Personen sich an bemeltem Tag, Nachmittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden, die Conditionen zu vernehmen und sodann der Steigerung abzuwarten. Sign. Carlsruhe den 28ten August 1790.

Oberamt allda.

Schreck. Auf bevorstehende Kayserkrönung, hat sich Schiffer Winter dahier entschlossen, sein neues Schiff unter angenehmen Bedingungen, mit 4 Zimmern jedes zu 13 Schu im Quadrat einzurichten, so daß fände sich eine hinlängliche Anzahl von Personen ein, welche die Reif dahin zu machen gedenken und während dem Aufenthalt in Frankfurt im Schiff Kost und Logis nehmen wollten, er dafür sorgen würde, das alles bequem eingerichtet und jeder sein eigen Bett halten könnte und da auch die Rückfahrt auf dem Schiff (wann der Aufenthalt von etwa 6 Tag nicht zu lang vorkommen sollte) geschehen könnte, so würde auch dieses mit angenommen werden. Er bittet wenigstens 14 Tag vorher ihn mündlich oder schriftlich darüber zu berichtigen, damit er wissen

tönne ob es hinlänglich das Schiff dazu einzurichten und die Fahrt zu unternehmen, im Fall sich 50 und mehrere Personen melden würden, so könnte auch der Preis desto geringer und die Einrichtung dazu gemacht werden. Schreck den 1ten Sept. 1790.

Winter.

Pforzheim. Der vor geraumen Jahren ausser Lands gegangene burgerliche Inwohner Kraft Dittler von Emmendingen wird öffentlich vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten vor hiesigem Oberamt um so gewisser zu erscheinen und seines Ausbleibens halber sich zu rechtfertigen, als widrigenfalls sein zurückgelassenes Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Caution wird verabfolgt werden. Signatum Pforzheim den 25ten August 1790.

Oberamt allda.

Ettlingen. Peter Müller Bürgersohn von Mörsch, welcher schon mehrere Jahre von seinem Geburtsort abwesend ist, ohne daß dessen Aufenthaltsort, oder ob er noch am Leben bekannt wäre, wird andurch vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige Leibeserben binnen einer peremptorischen Frist von 3 Monaten vor allhiesigem Amt erscheinen und sein in Pfliegenschaft stehendes Vermögen in Empfang nehmen widrigenfalls aber gewärtigen solle, daß solches seinen nächsten Anverwandten gegen Caution werde ausgefolgt werden. Ettlingen den 1ten September 1790.

Amt allda.

Kastatt. Der heimlich entwichene und beträchtliche Passivrechnungs - Reccess hinterlassen habende Herrschaftliche Zoll- und Fischereyverwalter, auch Schulassaverechner Georg Eggarth von hier, wird vorgeladen, innerhalb 6 Wochen, a dato, sich dahier zu stellen und wegen seiner heimlichen Entweichung auch Passivrechnungs - Reccess zu verantworten, oder soll gewärtigen, daß sein Name an den Galgen geschlagen und er der Fürstl. Landen auf ewig verwiesen werde. Kastatt den 28ten August 1790.

Oberamt allda.

Bühl. Der mit dem Verdacht eines Diebstahls beladene und in fremde Kriegsdienste getretene ledtge Andres Kohler aus dem Bühlenthal, wird hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bey hiesigem Amt zu stellen und wegen jenen Verdachts eben so, als des Austritts zu verantworten, als sonst sein Namen an den Galgen geschlagen, sein Vermögen confiscirt und er der Fürstl. Landen verwiesen werden soll. Signatum Bühl den 28ten Aug. 1790.

Amt allda.

Emmendingen. Der mit Zurücklassung mehrerer Schulden bößlich ausgetretene Johannes Diehr von Bahlingen wird öffentlich vorgeladen, a dato in

3 Monaten dahier zu erscheinen und wegen des bößlichen Austritts sich zu verantworten, oder hat zu gewärtigen, daß er im Richterscheinungsfall der hiesigen Fürstl. Lande verwiesen und sein Vermögen confiscirt werden wird. Signatum Emmendingen den 19ten August 1790.

Oberamt allda.

Emmendingen. Findet sich der wegen eines äußerst beträchtlichen Fruchtgarben - Diebstahls flüchtig gewordene Johannes Thier von Bözingen a dato in 3 Monaten vor dahiesigem Oberamt zur Verantwortung seines Verbrechen nicht ein. So wird er der Hochfürstl. Badischen Lande verwiesen, sein Vermögen confiscirt und weiters nach Ordnung Rechts gegen ihn süßgefahren werden. Signatum Emmendingen den 31. August 1790.

Oberamt allda.

Lörrach. Hannß Jacob Eßig, ein Bürgersohn von Tülingen Röttler Oberamts welcher schon seit 1763 abwesend und von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod bisher nichts in Erfahrung gebracht worden ist, wird hiemit unter Anderaumung eines 3 monatlichen Termins edictaliter also vorbeschrieben, daß er in dieser Zeit sich vor dahiesigem Oberamt um so gewisser stellen, wegen seiner Entfernung Red und Antwort geben, auch sein Vermögen antreten, oder darüber verordnen solle, als im Ausbleibungsfall in Rücksicht desselben, das Rechtliche verfügt werden wird. Signatum Lörrach den 1ten September 1790.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt der Herrschaft Rötteln.

Lörrach. Mittwoch den 22ten künftigen Monats ist in dem Zielwirthshaus zu Krenzach die Schuldenliquidation derer Zimmermann Johannes Herzogische Eheleute allda, welche durch freywillige Liegenschaftsverkauf sich Schuldenfrey zu machen gedenken, festgesetzt. Diejenige nun, so Forderungen an die Herzogische Eheleute zu machen haben, sollen solche an gesagtem Ort und Tag unter vorlegung derer Beweis eingeben, im Richterscheinungsfall aber gewärtigen, damit nicht weiter gehrt zu werden. Lörrach den 25ten August 1790.

Oberamt allda.

Frankfurt. Allhier stehen zwey Zimmer auf die Straße heraus mit oder ohne Meubles die Wahl und Krönungszeit über zu verlehnen und hat vor vielen andern den Vortheil, daß der ganze Zug in Dohm zur Krönung genau gesehen werden kann. Das mehrere ist bey Herr Rechnungs Rath Leccardt in Carlsruhe und in Kastatt bey dem Tabakfabrikanten Herrn Hartmann zu vernehmen.